

WIENER ZEITUNG

ÖSTERREICHISCHE TAGESZEITUNG SEIT 1703

Nr. 234/Samstag/Sonntag, 28./29. November 2020 € 1,00

www.wienerzeitung.at

Verwaltung: Wie die Corona-Krise Defizite im System offenlegt **Seiten 14 und 15**

Stadtseilbahn: Wien hatte eine – und soll wieder eine bekommen **Seiten 17 und 18**

Oper: Alfred Dorfer über sein Regiedebüt unter Covid-Bedingungen **Seite 23**



Bei der Eisenbahn ist Österreich eine Supermacht

Wien. Von Niederösterreich bis Vorarlberg stellen 30 Unternehmen in Österreich alle notwendigen Bestandteile für eine funktionierende Bahninfrastruktur her. Darunter Radsensoren von Frauscher in Oberösterreich, Schwingungs- und Erschütterungsschutz von Getzner in Vorarlberg, Scheibenwischersysteme von Knorr-Bremse in Salzburg sowie ganze Zuggarnituren, Signalsysteme und Übertragungstechniken. Alle notwendigen Unternehmen, um sich die Bahn bis ins kleinste Detail selbst zu bauen, sind in Österreich beheimatet.

Damit ist es „eines der führenden Bahnländer der Welt, mit einer der leistungsfähigsten Bahnen der Welt“, sagt Kari Kapsch, Verbandspräsident der Österreichischen Bahnindustrie (VBI). „Alle Züge, die in Österreich tagtäglich unterwegs sind, umrunden alle zwei Stunden einmal den Globus.“

Grundlage für diese Dominanz ist die hohe Innovationsfähigkeit der heimischen Betriebe mit ihren knapp 10.000 Beschäftigten. Gemessen an der Anzahl der angemeldeten Patente als auch an der Anzahl der Erfinder liegt Österreich weltweit auf Rang sechs. Im Bereich Gleisoberbau stammt jedes zweite Patent von einem in Österreich angesiedelten Unternehmen. Gemessen an der Einwohnerzahl liegt Österreich bei der Erfinderdichte mit 50 Erfindern pro einer Million Einwohner weltweit auf Platz eins. ■

Seiten 10 und 11

Was wird das nur für ein Advent?

Österreich bereitet sich auf die Zeit nach dem Lockdown vor. Die Sterbefälle nehmen indessen zu.

Am Sonntag beginnt die Adventzeit, eigentlich eine besinnliche Zeit, sieht man einmal von den oft hektischen Weihnachtseinkäufen ab. Dieses Jahr wird anders. Österreich begeht den ersten Advent im Lockdown, am Mittwoch wird die Regierung dann ihr Konzept für die geplanten Öffnungsschritte vorlegen.

Die „Wiener Zeitung“ hat sich unter Experten umgehört, was im Vergleich zum September anders werden muss, um nicht bald wieder in einen Lockdown zu schlittern. So wie vorher kann es nicht werden, so viel ist klar. Sukzessive gewinnt die Wissenschaft mehr Erkenntnisse zum Virus. Dass im Herbst überall in Europa die Fallzahlen massiv gestiegen

sind, ist eine solche. Der IHS-Gesundheitsökonom Thomas Czypionka berichtet, dass sich immer mehr durchsetzt, dass der in Österreich vorgeschriebene Ein-Meter-Abstand zu wenig sein dürfte.

Auch in Sachen Kommunikation und Teststrategie muss sich einiges ändern. Und es braucht einen neuen Maßnahmenmix, um durch den Winter zu kommen

und die Fallzahlen nachhaltig niedrig zu halten. Diese sinken zwar, aber nur langsam, die Situation in den Spitälern ist nach wie vor angespannt. Und die Todeszahlen steigen. ■

Kommentare – Seiten 2 und 24
Corona-Krise – Seiten 3 und 4
Skitourismus – Seite 9
Massentests – Seite 19
Covid-Medikament – Seite 27

Matura 2021 startet später und mit Erleichterungen

Wien. Auch 2021 wird es aufgrund der Corona-Pandemie Erleichterungen bei der Matura geben. Die schriftliche Prüfung wird um rund zweieinhalb Wochen nach hinten verschoben und beginnt erst am 20. Mai. Außerdem können die Themenbereiche bei der mündlichen Matura gekürzt werden, die Präsentation der vorwissenschaftlichen Arbeiten beziehungsweise Diplomarbeiten ist nur freiwillig.

Bildungsminister Heinz Faßmann begründet die erneuten Änderungen bei der Matura mit der Umstellung auf Distance Learning im Frühjahr und in den vergangenen Wochen. „Die Abschlussklassen haben ein Recht zu wissen, dass wir die Bedingungen human gestalten. Wir haben auch schon heuer bewiesen, dass wir die Maturaregeln nicht dogmatisch durchziehen, sondern bereit sind, diese situationsbezogen anzupassen.“ ■

Seite 4

Polen will Kohleausstieg vorantreiben

Klimaminister Kurtyka: Bis 2049 Kraftwerke vom Netz.

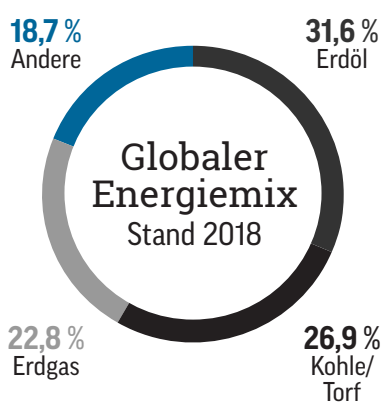
Warschau. Die EU-Klimavorgaben sind für Polen eine Herausforderung. Und die EU-Kommission hat das Ziel auch noch hochgeschraubt: Bis 2030 soll der Ausstoß von Treibhausgasen um mindestens 55 Prozent gesenkt werden. Bisher waren 40 Prozent angepeilt. Polen steht vor der Aufgabe, seine Energieversorgung völ-

lig umzustellen, denn das Land ist stark von Kohle abhängig.

Michał Kurtyka, seit einem Jahr polnischer Klimaminister, will in den kommenden Dekaden den Kohleanteil am Energiemix deutlich senken: bis 2030 von rund 70 auf 56 bis 37 Prozent und zehn Jahre später auf 28 bis 11 Prozent. Mit den Gewerkschaften hat die Regierung eine Vereinbarung unterzeichnet, dass das größte Bergbau-Unternehmen seine Kohlegruben bis 2049 schließt.

Im Interview weist Kurtyka auf die Schwierigkeiten der Klimawende in Polen hin: „Ein System, das zu drei Vierteln auf konventionellen Energiequellen beruht, zu einem emissionsfreien zu machen, ist weit schwieriger als bei einem hohen Anteil an erneuerbaren Energien.“ Dennoch habe sich der Sektor der E-Mobilität mittlerweile stark entwickelt. ■

Interview – Seite 7



WZ-Grafik; Quelle: Statista

WIENER ZEITUNG ■

Kommentare

Walter Hämmerle: Wenn die Dinge aus dem Ruder laufen, haben Experten ausgedient. **Seite 2**

Nikolaus Jilch: Der Widerstand gegen die Sonntagsöffnung vor Weihnachten ist rational nicht zu begründen. **Seite 2**

Christoph Starzer: Europas Politiker sollten auf Janet Yellen hören. **Seite 16**

Christian Mayr: Wer braucht die Parallel-Rennen? **Seite 22**

Christina Böck: Warum gerade heuer Weihnachten stattfinden muss. **Seite 24**

Impressum **Seite 30**

Wetter

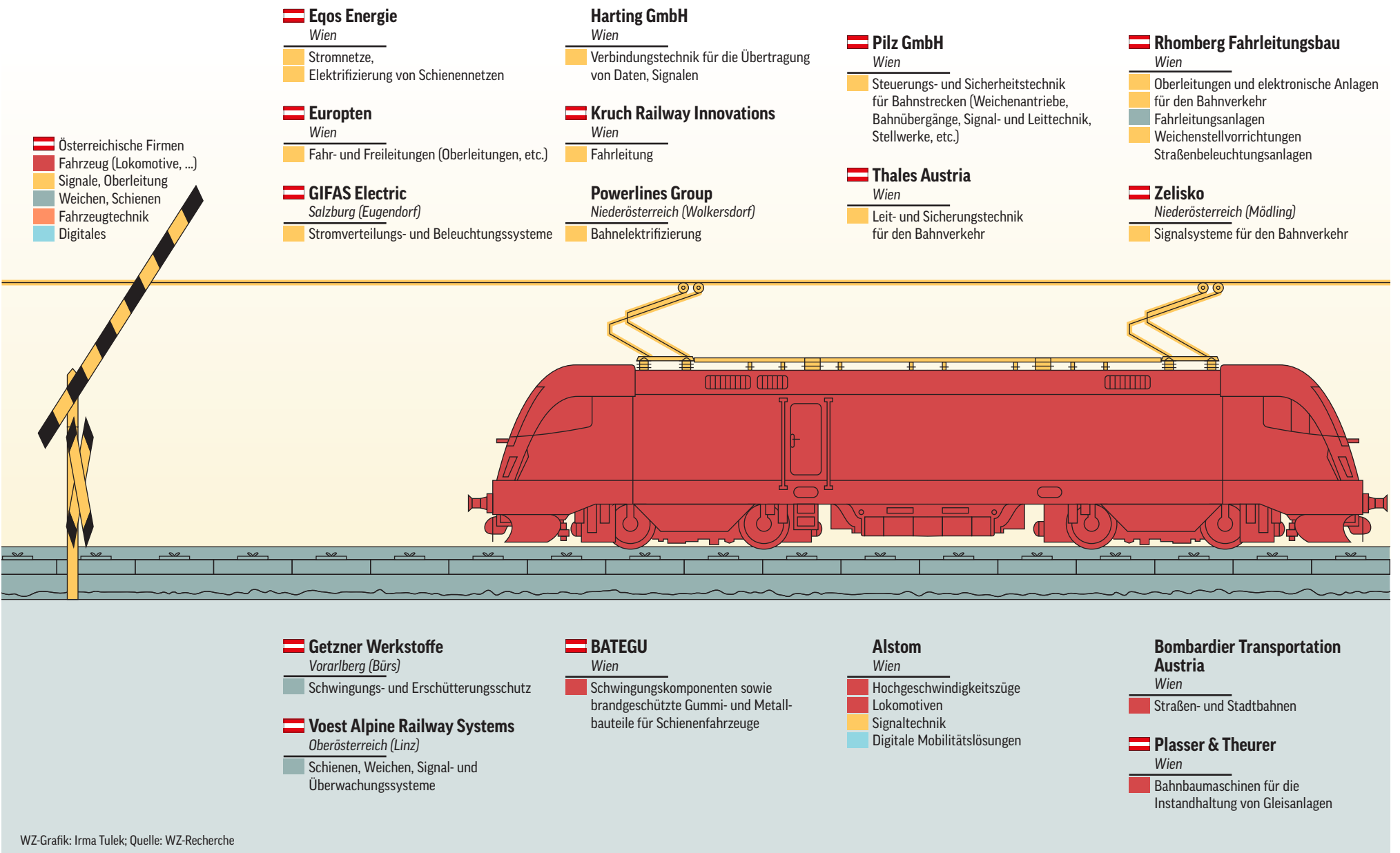
	Min.	Max.
Wien	0°	2°
Bregenz	-1°	6°
Eisenstadt	0°	2°
Graz	-3°	1°
Innsbruck	-2°	8°
Klagenfurt	-4°	1°
Linz	-2°	2°
Salzburg	-3°	6°
St. Pölten	-2°	2°



Liberaler Islam im Pamir-Gebirge
Krimi-Rätsel in verschlossenen Räumen
Friedrich Engels – Kommunist und Bohemien

• Österr. Post AG, TZ 022033976 T, Wr. Zeitung GmbH
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien





Österreich baut sich die Bahn selbst

Dämmmatten unter den Schienen, brandgeschützte Gummibauteile zur Isolierung, Weichen, Züge, Signale: Die österreichischen Unternehmen der Bahnindustrie produzieren alles, was zum Bahnfahren benötigt wird.

Von Bernd Vasari

Unternehmen, die künstlich am Leben erhalten werden müssen. Unterbrochene Lieferketten, die für Engpässe sorgen. Mitarbeiter, die auf der Straße stehen, weil ihr Unternehmen nicht zukunftsfähig ist. Covid-19 hat in vielen Branchen tiefe Spuren hinterlassen, das Virus beschleunigte den Umbruch in ein neues Wirtschaftszeitalter. Ein Zeitalter, in dem viele Unternehmen keinen Platz mehr haben werden.

Auch der österreichische Wirtschaftsstandort ist von den Umwälzungen betroffen. Tausende Jobs wurden gestrichen, beim Glücksspiel, bei Autozulieferern, im Hotelbereich.

Doch es gibt eine Branche, die von diesen Umwälzungen nahezu unberührt blieb, die künftig eine große Rolle spielen wird, eine Branche, die in Österreich fest verankert ist: die Bahnindustrie.

Von Niederösterreich bis Vorarlberg

Von Niederösterreich bis Vorarlberg stellen 30 Unternehmen alle notwendigen Bestandteile für eine funktionierende Bahninfrastruktur her. Darunter Radsensoren von Frauscher in Oberösterreich, Schwingungs- und Erschütterungsschutz von Getzner in Vorarlberg, Scheibenwischersysteme von Knorr-Bremse in Salzburg sowie ganze Zuggarnituren, Signalsysteme und Übertragungstechniken (siehe Grafik).

Diese Vollkommenheit ist bemerkenswert in einem weitverzweigten, globalen Wirtschaftssystem. Denn Österreich ist unabhängig, was seine Bahninfrastruktur betrifft. Im Land gibt es alle notwendigen Unternehmen, um sich die Bahn bis ins kleinste Detail selbst zu bauen.

„Österreich ist eines der führenden Bahnländer der Welt, mit einer der leistungsfähigsten Bahnen der Welt“, bestätigt Kari Kapsch, Verbands-Präsident der Österreichischen Bahnindustrie (VBI). „Alle Züge, die in Österreich tagtäglich unterwegs sind,

umrunden alle zwei Stunden einmal den Globus.“

Grundlage für diese Dominanz ist die hohe Innovationsfähigkeit der heimischen Betriebe mit ihren knapp 10.000 Beschäftigten. Gemessen an der Anzahl der angemeldeten Patente als auch an der Anzahl der Erfinder, liegt Österreich weltweit auf dem sechsten Platz. Das belegen Zahlen des Wiener Instituts für Wirtschaftsforschung, Economica. Demnach stammen heute zwischen zwei und drei Prozent aller weltweit angemeldeten bahnelevanten Patente aus Österreich.

Im Bereich Gleisoberbau stammt sogar jedes zweite Patent aus einem hierzulande angesiedelten Unternehmen. Gemessen an der Einwohnerzahl liegt Österreich bei der Erfinderdichte mit rund 50 Erfindern pro einer Million Einwohner weltweit auf Platz eins.

Rot-weiß-rote Export-Weltmeister

Auch bei den Exporten im Bereich Schienenfahrzeuge und zugehörige Ausrüstungen gehört Österreich zu den Top-Nationen. Die Republik belegt weltweit den sie-

benten Platz. In einer relativen Pro-Kopf-Betrachtung liegt Österreich mit Schienenfahrzeug-Exporten an weltweit erster Stelle. Der Anteil Österreichs am Weltmarkt für Schienenfahrzeuge beträgt fünf Prozent.

Damit ist die Bahnindustrie ein wichtiger Faktor des österreichischen Außenhandels. 64 Prozent der hergestellten Produkte werden exportiert. Das heißt: Zwei von drei Euro, die von der österreichischen Bahnindustrie umgesetzt werden, werden im Ausland erwirtschaftet.

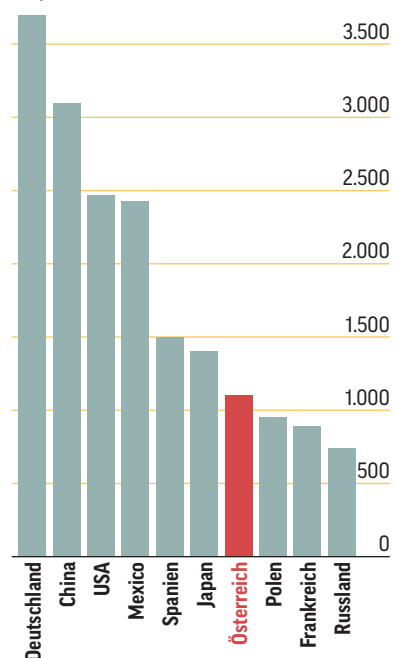
Laut VBI erwirtschafteten die Bahn-Unternehmen im Jahr 2018 einen Umsatz von 3,1 Milliarden Euro, die Wertschöpfung beträgt 906 Millionen Euro. Kapsch verweist jedoch auf die vor- und nachgelagerten Branchen aus Österreich. Würden diese hinzugezogen, erhöht sich der Gesamteffekt der Bahnindustrie auf eine Wertschöpfung von 1,53 Milliarden Euro. „Jeder 222. Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, ist folglich unmittelbar oder mittelbar der Bahnindustrie zuzuschreiben“, sagt Kapsch.

Auch der Beschäftigungsmultiplikator fällt mit 2,04 überdurchschnittlich hoch aus. „Jeder in der Bahnindustrie geschaffene Arbeitsplatz sichert noch einen weiteren Arbeitsplatz außerhalb der Bahnindustrie in Österreich“, sagt Kapsch.

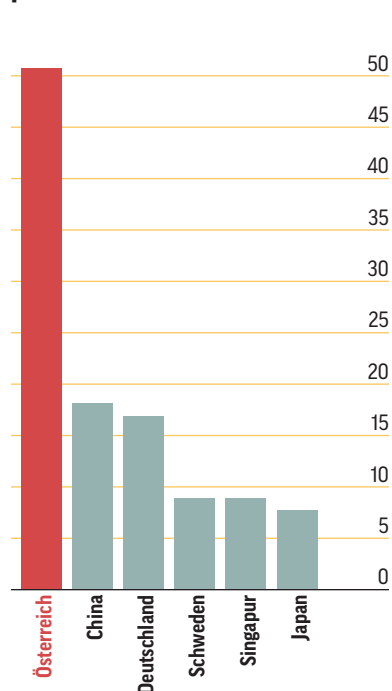
Die Bedeutung der Bahn als Verkehrsmittel ist in den vergangenen Jahren beträchtlich gestiegen. Sie gilt als Schlüssel für die

10 wichtigste Exportländer von Bahnprodukten

Exporte in Mio. Euro



Erfinderdichte pro Mio. Einwohner



1,53 Mrd.
Wertschöpfung
gesamt

64 %
Exportquote

Frauscher Sensorentechnik
Oberösterreich (Schärding)

- Radsensoren und Achszähler
- Digitalisierung

Kapsch Group
Wien

- digitale Verkehrstechnik

Kontron Transportation Austria
Oberösterreich (Engerwitzdorf)

- Digitalisierung

Knorr-Bremse
Niederösterreich (Mödling)

- Bremssysteme
- Scheibenwischersysteme
- Digitalisierung

Liebherr-Transportation Systems
Niederösterreich (Korneuburg)

- Hydraulische Betätigungssysteme
- Elektronische Komponenten für Schienenfahrzeuge
- Kühlsysteme für E-Mobilitätsanwendungen

Seisenbacher
Wien

- Interieurgestaltung und Komplettlösungen für Transportsysteme und Schienenfahrzeuge

Frequentis AG
Wien

- Kommunikations- und Informationssysteme

Kiepe Electric
Wien

- Heizungs- und Klimageräte für leichte Schienenfahrzeuge

Scheidt & Bachmann
Wien, Oberösterreich (Linz), Salzburg

- Stellwerks- und Bahnübergangstechnik

Simacek
Wien

- Verkehrsmittelreinigung

Siemens Mobility
Wien

- Schienenfahrzeuge
- Bahnautomatisierungs- und Elektrifizierungslösungen
- Intelligente Straßenverkehrslösungen

Molinari Rail Group
Wien

- Schienenfahrzeuge
- Komponenten und Subsystemen für den Schienenverkehr

Traktionssysteme Austria (TSA)
Niederösterreich (Wiener Neudorf)

- Elektromechanische Antriebe für Schienen- und Straßenfahrzeuge

Voith Group
Niederösterreich (St. Pölten)

- Antriebs- und Systemkomponenten
- Antriebstechnik für Schienenfahrzeuge

Erreichung der Klimaziele in der Europäischen Union. Geht es nach der EU-Kommission, soll der klimaschädliche CO₂-Ausstoß im Verkehr bis zum Jahr 2050 auf null reduziert werden.

Schlüsselrolle für Europas Umweltschutz

„Die Schiene spielt hier eine Schlüsselrolle und wird uns helfen, unser Ziel der Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen“, sagt EU-Verkehrskommissarin Adina Valean im Gespräch mit der „Wiener Zeitung“. Das volle Potenzial der Schiene soll ausgeschöpft werden. „Die Schiene ist eine der umweltfreundlichsten und energieeffizientesten Verkehrsträger auf dem Markt“, fügt sie hinzu.

Um die Bedeutung der Bahn zu heben, erklärte die EU das kommende Jahr zum „Jahr der Schiene“. Geplant sind Ausstellungen, Werbeaktionen und Infokampagnen. „Wir werden damit die Vorteile der Schiene hervorheben, aber auch das Bewusstsein für die Herausforderungen schärfen, die für grenzüberschreitende Dienste und moderne und erschwingliche Schienen bestehen bleiben“, sagt die Verkehrskommissarin.

Derzeit bestehen noch eine Menge Wettbewerbsnachteile gegenüber der Straße: So gibt es unterschiedliche Bahnstandards zwischen den Mitgliedsländern: Das betrifft technische Normen, Zulassungen für Lokomotiven, Betriebsvorschriften.

Die Kommission verabschiedete zuletzt ein Eisenbahnpaket. Damit wanderte die Kompetenz von der staatlichen auf die EU-Ebene. Schritt für Schritt soll nun die europäische Infrastruktur gemeinsame Standards erhalten.

Wettbewerbsnachteile bestehen auch bei den Kosten. So sind

„Das volle Potenzial der Schiene soll ausgeschöpft werden.“

Adina Valean, EU-Verkehrskommissarin

Mautgebühren für die Bahn in Österreich teurer als für die Straße. Zudem wird Bahnstrom besteuert, während dem motorisierten Straßenverkehr eine steuerliche Begünstigung beim Diesel zusteht (Dieselprivileg). Weiters haben Unternehmen stets Straßenschlüsse, die meist öffentlich finanziert werden. Schienenschlüsse sind dagegen grundsätzlich privat zu errichten.

Der Trend der Bundesregierung

Zuletzt reagierte die österreichische Bundesregierung auf diese Schieflage. Bahnunternehmen, die erneuerbare Energie für den Eigenverbrauch selbst herstellen, werden künftig von der Elektrizitätsabgabe befreit. Auch die Energieabgabe wird gesenkt. Diese Maßnahme bringt dem Schienenverkehr eine Einsparung von 23 Millionen Euro, rechnet das Verkehrsministerium vor.

Auch, wenn diese Maßnahmen der Bundesregierung nur zaghafte Schritte sind: Der Trend zeigt in Richtung Stärkung des Bahnverkehrs. Als Faktor im Kampf gegen den Klimawandel ist die Schiene ohnehin nicht mehr wegzudenken.

Die 30 Unternehmen der heimischen Bahnindustrie gehören somit zu den Zukunftsbranchen. Auf dem Weg in ein neues Wirtschaftszeitalter werden sie ein starkes Rückgrat für den Wirtschaftsstandort Österreich sein.

Börsen & Märkte

ATX Prime 1.322,74 +0,71%

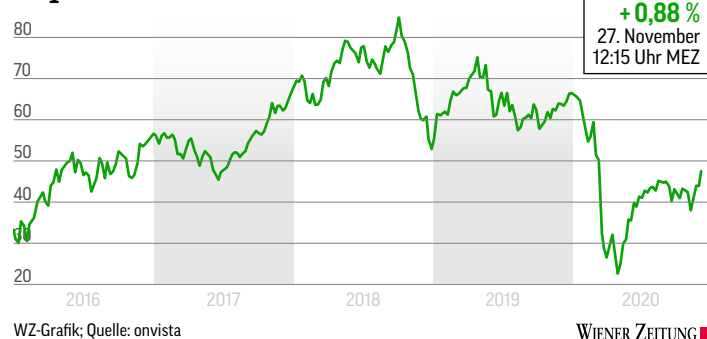
Eröffnung: 1.313,58 52-Wochen-Hoch: 1.634,73
Vortag: 1.313,45 52-Wochen-Tief: 839,78

Verband	Wert	Änderung	%
Verbund	59,00	+2,95	+5,26%
Do & Co	52,50	+1,90	+3,75%
RBI	16,76	+0,44	+2,70%
AT & S	20,75	+0,45	+2,22%
Addiko Bank	9,84	+0,19	+1,97%
EVN	15,14	+0,22	+1,47%
Andritz	34,94	+0,46	+1,33%
Semperit	23,80	+0,30	+1,28%
BAWAG Group	38,52	+0,46	+1,21%
Österreichische Post	30,55	+0,35	+1,16%
Agrana	16,50	+0,16	+0,98%
Mayr-Melnhof Karton	146,40	+1,40	+0,97%
UBM Development	35,20	+0,30	+0,86%
Erste Group Bank	24,98	+0,21	+0,85%
Marinomed Biotech	119,00	+1,00	+0,85%
Vienna Insurance	19,64	+0,14	+0,72%
Lenzing	73,00	+0,50	+0,69%
UNIQA Insurance	6,28	+0,04	+0,64%
Schoeller-Bleckmann	28,45	+0,15	+0,53%
Warimpex	1,18	+0,01	+0,43%
Polytec	7,23	+0,02	+0,28%
Palfinger	25,35	+0,05	+0,20%
Voestalpine	26,93	+0,04	+0,15%
AMAG	27,50	+0,00	+0,00%
Flughafen Wien	27,20	+0,00	+0,00%
Telekom Austria	6,04	-0,01	-0,17%
Rosenbauer	37,30	-0,20	-0,53%
OMV	29,52	-0,20	-0,67%
Immofinanz	15,86	-0,13	-0,81%
Frequentis	17,60	-0,20	-1,12%
Zumtobel	6,14	-0,07	-1,13%
Kapsch TrafficCom	12,50	-0,15	-1,19%
Strabag	27,60	-0,40	-1,43%
Wienerberger	23,64	-0,44	-1,83%
S Immo	16,10	-0,34	-2,07%
CA Immobilien	29,30	-0,65	-2,17%
FACC	9,04	-0,23	-2,48%
Porr	13,36	-0,34	-2,48%

Hype um baldigen Corona-Impfstoff treibt Ölpreise

Opec-Treffen kommende Woche: Bestehende Förderlimits dürften weitergeführt und nicht angehoben werden.

Ölpreis Brent



Die Ölpreise haben sich am Freitag unterschiedlich entwickelt. Ein Barrel (159 Liter) der Nordsee-Sorte Brent kostete in der Mittagszeit mit 48,15 US-Dollar um 42 Cent mehr als zum Handelsschluss am Tag davor, während der Preis für ein Fass der US-Sorte West Texas Intermediate (WTI) um 54 Cent auf 45,32 Dollar fiel. Zuletzt haben die Ölpreise unter dem Strich wieder leicht nach-

gegeben, nachdem sie im Lauf der Woche den höchsten Stand seit der ersten Corona-Welle im Frühjahr erreichten. Für Auftrieb sorgt am Ölmarkt die Aussicht auf bald verfügbare Virus-Impfstoffe. Die Hoffnung lautet, dass dann Beschränkungen zur Eindämmung der Pandemie wegfallen könnten, was der Konjunktur zugutekäme und den Ölverbrauch steigen ließe. Rasche

und flächendeckende Impfungen sind aber unwahrscheinlich. In dieser Situation müssen die großen Ölförderländer Anfang kommender Woche über ihre Förderpolitik entscheiden. Es wird damit gerechnet, dass der Ölverbund Opec+ seine Produktion – entgegen den bisherigen Planung – Anfang 2021 nicht anhebt, sondern bestehende Fördergrenzen weiterführt. (dpa)